Es wird etwas geboten

Das Medienzentrum München

Spektrum Film berichtete schon häufiger über die Arbeit von Videoprojekten, -produzenten und -verleihern. Unter anderem stellten wir vor: *Sistema Radio Venceremos*, das auch in der Bundesrepublik tätige Mediennetzwerk der Befreiungsfront El Salvadors; die *Medienwerkstatt Franken*, die in Zusammenarbeit mit Theater und Schulen einige interessante Arbeiten vorgelegt hat; *Confubaja*, eine künstlerisch-innovative Produzentengalerie und *Bildwechsel*, den Hamburger Frauenmedienladen. Hier nun eine Institution, die im Bereich der pädagogisch orientierten lokalen Medienarbeit zu den größten ihrer Art gehört — das vom Institut Jugend-Film-Fernsehen ins Leben gerufene *Medienzentrum München*.

Quasi als Einweihung startete im Dezember 1984 das 2. Jugendfilmfest in den neuen Räumen des Münchener Medienzentrums. „Thema Zukunft: Is noch was geboten?" war der Titel des Wettbewerbs, den das Medienzentrum in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendwerk ausgeschrieben hatte. Daß das Medienzentrum nach zweieinhalb Jahren Arbeit nun auch in einer nicht ganz zentralen Gegend Zulauf hat, bewiesen die rund 350 Zuschauer, die sich vom 5. bis 8. Dezember dort drängelten. Aber nicht nur beim Jugendfilmfest wurde es eng. Auch an den drei Öffnungstagen in der Woche kommen die Mitarbeiter des Medienzentrums (drei Medienpädagogen, eine Verwaltungskraft und ein Praktikant) ganz schön ins Schwitzen. Da werden Geräte entliehen und zurückgegeben, im Filmstudio heißt es „Aufnahme", in der Dunkelkammer werden schwarz-weiß Fotos entwickelt und vergrößert, Besucher holen sich bei technischen Problemen Rat oder wenn die zündende Idee zu einer Produktion partout nicht kommen will. In einer kleinen Werkstatt kann jeder an seinen Geräten herumbasteln und Hilfe bei der Reparatur erhalten. Der Schneide- und Regieraum sowie das Fotolabor sind auch außerhalb der Öffnungszeiten nach telefonischer Anmeldung zugänglich. Seminare vermitteln den Umgang mit Foto, Film und Video, der Entleih von Geräten und die Benutzung aller Einrichtungen des Medienzentrums sind dabei kostenlos.

Zu Beginn der Arbeit stand die Intention, nur Multiplikatoren zu beraten und weiterzubilden. Doch inzwischen gehen die Medienpädagogen des Zentrums auch in die Freizeitheime und arbeiten im Stadtteil mit den Jugendlichen. Oft ergibt sich nach dem „Jugendkino", einer inzwischen festen Einrichtung in verschiedenen Jugendfreizeitheimen, ein Gespräch über das Selbermachen von Filmen und die Möglichkeiten des Medienzentrums, die von Filmgruppen gern in Anspruch genommen werden.

So entstand durch eine Diskussion über den Film „Im Zeichen des Kreuzes" die Idee, ein Video zu produzieren. Das Ergebnis heißt „6 Minuten Vorwarnzeit" und zeigt, wie die Zeit vom Ertönen der Sirene bis zum Eintreffen der Atombombe vergeht. Durch geschickt geführte Interviews mit Nachbarn, Passanten, dem Pfarrer, Feuerwehrhauptmann, Lehrer und Arzt kommt klar zum Ausdruck, daß die Bevölkerung keine Überlebenschance sieht. Der Film, mit einfachen aber überzeugenden formalen Mitteln gestaltet, erhielt den Sonderpreis des Jugendfilmfests.

Meistens jedoch beginnt die Videoarbeit mit einem „lustigen" Film, in dem Liebe und „Beziehungskisten" dominieren. Das Schneiden — nicht gerade das Leichteste bei Video — fasziniert den größten Teil der jugendlichen „Videofreaks", sie „fahren voll auf die Technik ab" konstatiert Günter Anfang vom Medienzentrum. Gerade das Medium Video zieht die Jugendlichen an. Deshalb liegt hier auch der Schwerpunkt der Ausstattung. Unter fast professionellen Bedingungen kann gedreht werden, ein Trickmischer mit hohem Standard steht zur Verfügung, eine elektronische Videoschnittanlage ermöglicht die Herstellung von Videoproduktionen, die einen Vergleich mit Super-8 nicht zu scheuen brauchen. Zum Überspielen sind alle wichtigen Videosysteme vorhanden. Pro Jahr werden mit Hilfe des Medienzentrums ungefähr 60 Videofilme hergestellt. Video-Clips stehen derzeit hoch im Kurs bei den jugendlichen Machern. Von den Rock-Idolen inspiriert, wollen auch jüngere Gruppen der Münchner Szene ihren „Hit" visuell aufpeppen.

Behutsam versuchen die Mitarbeiter des Medienzentrums jedoch, Interesse für eine andere Art von Videoarbeit zu wecken: Spurensicherung im eigenen Stadtteil, die eigene Realität mit der Kamera einzufangen, in der Gruppe ein langfristiges Projekt planen und auch zu Ende zu führen. So schrieb das Medienzentrum anläßlich des 50. Jahrestages der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten den Wettbewerb „Dem Faschismus auf der Spur" aus, in dem „Geschichte vor Ort" recherchiert wurde (vgl. auch Spektrum Film 3/1984). Auch der Wettbewerb „Is noch was geboten?" sollte die kontinuierliche Arbeit an Projekten fördern. Dabei wird den Jugendlichen die Chance gegeben, selbst auf ein brisantes Thema zu kommen, ohne den pädagogischen Zeigefinger der Erwachsenen!

Dafür sorgt eben auch die schon erwähnte Spielstellenarbeit. So koordinierte das Medienzentrum im Jahre 1983 die Arbeit von insgesamt 39 Spielstellen, erstellte pädagogisches Begleitmaterial und Werbeblätter zu jedem Film und führte Filmseminare für die Vertreter der Spielstellen durch. Die Filmprogramme für Kinder und Jugendliche werden gemeinsam mit den Mitarbeitern der einzelnen Initiativen vorbereitet, das Medienzentrum übernimmt die Filmterminierung und -bestellung und bietet Sichtveranstaltungen zur allgemeinen Information an, stellt Filmprojektoren kostenlos zur Verfügung.

Skeptiker, die anfangs glaubten, die Institutionalisierung und die Anbindung des Medienzentrums an das Stadtjugendamt würde den Einzelnen nicht gerade ermuntern, den Fuß über die Schwelle zu setzen, haben nicht Recht behalten. Das Münchner Medienzentrum ist von Multiplikatoren und Jugendlichen angenommen worden. Ihrem Ziel, die Medienarbeit in München zu aktivieren und Impulse für die Jugend- und Filmarbeit zu setzen, sind die Initiatoren schon ein Stück nähergekommen.

Margret Köhler

SPEKTRUM FILM 4/85

Jugendfilmfest

Im Medienzentrum München fand im Dezember 1984 das 2. Jugendfilmfest statt. Es wurden zwei erste Preise vergeben, einmal für einen Film über Vergewaltigung *»Es ist ihr doch nix passiert«* von der Filmgruppe Skepsu. Der »zweite« erste Preis erhielt der Film *»Ihr werdses scho no seng«* von der Filmgruppe im Freizeitheim Lothstraße. Der Sonderpreis zum Thema *»Zukunft«* ging an den Film *»6 Minuten Vorwarnzeit«* von der Filmgruppe im Freizeitheim Oberföhring. Mehr darüber beim **Medienzentrum München, Rupprechtstr. 25–27, 8000 München 19**

SOZIALMAGAZIN 4/85

„Compoter" Ossi bringt den Kaffee

Jugendliche bannten kritische Zukunfts-Visionen auf Video

tz München

Anstatt eine Video-Kassette ins Gerät der Eltern zu schieben, haben Münchner Jugendliche sich mal selber hinter die Kamera geklemmt. In zweimonatiger, mühsamer Eigenproduktion haben sie für einen Wettbewerb des Münchner Medienzentrums kritische Gedanken zum Thema Zukunft auf Video gebannt.

Jürgen und sein „Compoter" bei den Dreharbeiten: Nicht aus Hollywoods Traumfabrik, sondern aus Münchner Jugendzentren kommen die Filme Foto: ap

Da gibt's zum Beispiel den „Compoter" Ossi. Minutenschnell repariert der eine Waschmaschine oder bringt den Frühstückskaffee ans Bett. Und für diese Mischung aus Computer und Roboter läßt der 17jährige Jürgen alles andere links liegen.

Fragen über Gefühle...

Oder: Sechs Minuten bleiben noch bis zum Atomschlag. Der Hauptdarsteller rennt voller Schrecken zum Pfarrer, zum Feuerwehrhauptmann, zur Lehrerin, zum Krankenhausarzt, befragt sie über ihre Gefühle und Ängste. Und liegt schließlich am Ende des Films zusammengekrümmt auf dem Boden einer Tiefgarage.

Keineswegs fröhliche Filmchen sind bei den Arbeiten der Jugendlichen herausgekommen. Vielmehr düstere, pessimistische Visionen, die vielleicht gar nicht so weit von der Wirklichkeit weg sind: „Ist doch alles tot, die Wälder, die Luft, die Städte", klagt Jürgen seinem „Compoter" Ossi. Und fragt ihn: „Hast du überhaupt Gefühle?". Ossi antwortet nur: „Gib mir die Daten!"

TZ 8. 12. 84

2. Jugend filmfest

Dokumentation
eines Wettbewerbs
des Medienzentrums
München 5.-8.12.'84
in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt München

Herausgeber : Institut Jugend Film Fernsehen / Medienzentrum München
in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt München
und dem Fachberater für Medienpädagogik Oberbayern

© Medienzentrum München 1985

Medienzentrum München
Rupprechtstr. 25 - 27
8000 München 19
Tel.: 129 60 80

eine Überlegung wert. So bleibt nur der Versuch eines vorläufigen Fazits, das - sein Material aus Einzeleindrücken, Assoziationen und dem Versuch, Negierungen zu entschlüsseln, beziehend - anfechtbar sein wird: viele der Jugendlichen, die sich am Wettbewerb beteiligten, dürften sich noch in einem Stadium relativer Versorgtheit befinden. Individuelle Katastrophen, die sich auf Arbeitslosigkeit, Wohnungsprobleme, Gesundheitsgefährdung durch Umwelt usw. beziehen, sind noch nicht abzusehen. Dafür macht sich aber, gerade bei Lehrlingen, eine Unzufriedenheit mit der jetzigen Situation und der Ahnung, daß das vielleicht so bleiben könnte, bemerkbar. Den meisten Filmen jedoch ist die Frustration darüber anzukennen, daß sie die "großen", die politischen und ökologischen Entwicklungen nicht beeinflussen können, daß über ihre Köpfe hinweg Dinge passieren, in die sie nicht eingreifen können. Werden z.B. die Umweltpolitik oder die atomare Bedrohung kritisiert, so ist oft folglich ein larmoyantes, weltschmerzhaftes Bedauern nicht weit entfernt, und da stellt sich auch prompt bereits ein 'Abdriften' in eine nebulöse Pseudo-Mystik ein (so wird die Gefahr eines Atomkrieges in einem Film von den Worten des Waldler-Propheten Mühlhias illustriert!). Deutlich ist aber auch der Mangel an Berührungsängsten vor dem technischen Fortschritt, der aber in keinem Fall in unkritisches Bejubeln übergeht. Etwas schwachbrüstig ist auch die Gesellschaftskritik, die den Mangel an sozialem Miteinander, an menschlichem Städtebau etc. betrifft. Anklänge gibt es sicherlich, eine vehemente und leidenschaftliche Anklage jedoch findet sich nirgends.

So muß jener Sozialpädagoge oder Jugendfunktionär, der sich von den Filmen einen Aufschluß über jugendliche Zukunftserwartungen erhofft hatte, enttäuscht sein. Was wir erhielten, sind viele Andeutungen, oft verschlüsselte kritische Miniaturen, zu entschlüsselte Negativierungen und Ironisierungen, die aber gerade dadurch eine große Ernsthaftigkeit aufweisen. Doch gerade die Dinge, die so konsequent verschwiegen wurden, sind es oft, die den Jugendlichen im Kopf rumgehen. Davon konnte sicherlich zunächst nur ein Teil zutage gefördert werden.

■

Die Preisverleihung

Am 8. Dezember 1984 fand in den neuen Räumen des Medienzentrums in der Rupprechtstraße 25-27 die Preisverleihung statt. Die preisgekrönten Filme wurden von einer Fach-Jury aus den verschiedensten Bereichen der Jugendfilmarbeit ausgewählt. Mitglieder der Jury waren:

- Karin Auer/Paul Staffler
  (Stadtjugendamt)

Jugendliche nehmen Stellung

Versuch einer ersten Analyse der eingereichten Produktione zum Thema Zukunft

Kann den Filmen entnommen werden, wie Jugendliche zu ihrer Zukunft stehen? In wieweit widerspiegeln die Filme die Zukunftserwartungen, Ängste und Träume der Jugendlichen? Hier ein Versuch einer qualitativen Analyse.

Folgende Grundpositionen tauchen in unterschiedlicher Form immer wieder auf: eine sehr direkte, ungenierte Orientierung auf das materielle Wohlergehen, eine fast fatalistische und doch wieder sehr genußorientierte Frage danach, ob die eigenen Bedürfnisse in Zukunft tatsächlich einzulösen wären. 'Wird es mir gelingen, soweit zu Wohlstand zu kommen, um mir ein angenehmes und spannendes Leben leisten zu können?'

Ein weiterer Punkt, der bei einigen Filmen durchgängig ist: eine stark gesellschaftspolitisch und ökologisch orientierte Kritik an derzeitigen Zuständen, die zwangsläufig in einer Kriegskatastrophe, in Umweltzerstörung enden müssen. Die dafür verwendeten Bilder machten zwar durchaus betroffen, erwiesen sich allerdings beim genaueren Hinsehen als kaum abgewandelte visuelle Gemeinplätze: Müllhalden, kahle Landschaften, Betonburgen. Andere Filme variierten diese Orientierung zum Privaten hin, zeigten persönliche Isolation und private Frustration und versuchten konsequent, auf dieser Ebene zu Perspektiven zu gelangen. In wieder anderen Filmen finden wir dann ein von Berührungsängsten freies und respektloses Zugehen auf die konkreten Bedrohungen, die teilweise gar nicht als solche definiert waren. Vielmehr wurde versucht, diese Entwicklung mit der Elle der eigenen Bedürfnisse zu messen. Konsequent wurden dabei Verharmlosungen (z.B. der Zivilschutz bei einer Atomkatastrophe) und euphorische Versprechungen (was die Möglichkeiten computerisierten Fortschritts anbelangt) unter die Lupe und, wo nötig, bis zur Lächerlichkeit auseinandergenommen. Natürlich fehlte auch nicht die von uns befürchtete schulhaft bemühte und daher manchmal unecht wirkende abstrakte Besorgtheit. Da bekamen die Filme immer einen etwas gewollten Duktus, da wurde die Sprache plötzlich unecht. Doch, das muß gesagt werden, hielt sich dies in Grenzen.

Was nicht auftauchte: eine endzeitliche Negierung zukünftiger Lebensmöglichkeiten. Von Depressionen keine Spur, in seltensten Fällen Andeutungen einer "Null-Bock"-Haltung, ansonsten: es wird schon werden. Höchst verschlüsselt auch Aussagen zu Problemen der Berufswelt, die aber sofort wieder in eine unernst-ironische Form verpackt wurden. Verdrängung? Das wäre

Medienpädagogische Begleitung bedeutete dabei, den Filmabend im Jugendzentrum gemeinsam mit den Sozialpädagogen der jeweiligen Einrichtung vorzubereiten und durchzuführen. Dadurch sollte erreicht werden, daß der Film nicht nur vorgeführt wird, sondern auch eine Auseinandersetzung mit der im Film gezeigten Problematik erfolgt. Ein Beispiel dafür war der Film "IM ZEICHEN DES KREUZES" von Rainer Boldt.

Gemeinsam mit den Pädagogen von Jugendzentren des Kreisjugendrings München-Stadt entwikkelten wir ein Konzept der Vor- und Nachbereitung des Films. Bei der Filmbegleitung in den einzelnen Jugendeinrichtungen stand im Vordergrund, das Thema des Films - Auswirkungen einer radioaktiven Katastrophe - auf das Umfeld der Jugendlichen selbst zu beziehen. Aus diesem Grund wurden vor der Filmveranstaltung im Jugendtreff Jugendliche mit Video interviewt und gefragt, wie sie sich bei einem wie im Film geschilderten radioaktiven Unfall verhalten würden. Mit ihren Äußerungen wurden sie nach der Filmvorführung konfrontiert, was zu lebhaften Diskussionen führte. Einige Gruppen entschieden sich daraufhin, wie z.B. die Filmgruppe Oberföhring, deren Filmprojekt im Anschluß geschildert wird, einen Film zu dieser Thematik zu drehen. Aufgrund des Films hatten sie genügend Anregungen, selbst einmal dem Thema genauer auf die Spur zu gehen und im Stadtteil zu recherchieren.

Dies war jedoch nur eine Möglichkeit, wie Jugendliche aufgefordert wurden, sich am Wettbewerb des Medienzentrums zu beteiligen. Viele Gruppen wurden über die vom Medienzentrum verteilten Handzettel und Plakate sowie Hinweisen in verschiedenen Tageszeitungen (SZ, AZ, TZ) und Magazinen (Stadtzeitung, In-München) auf den Wettbewerb aufmerksam gemacht.

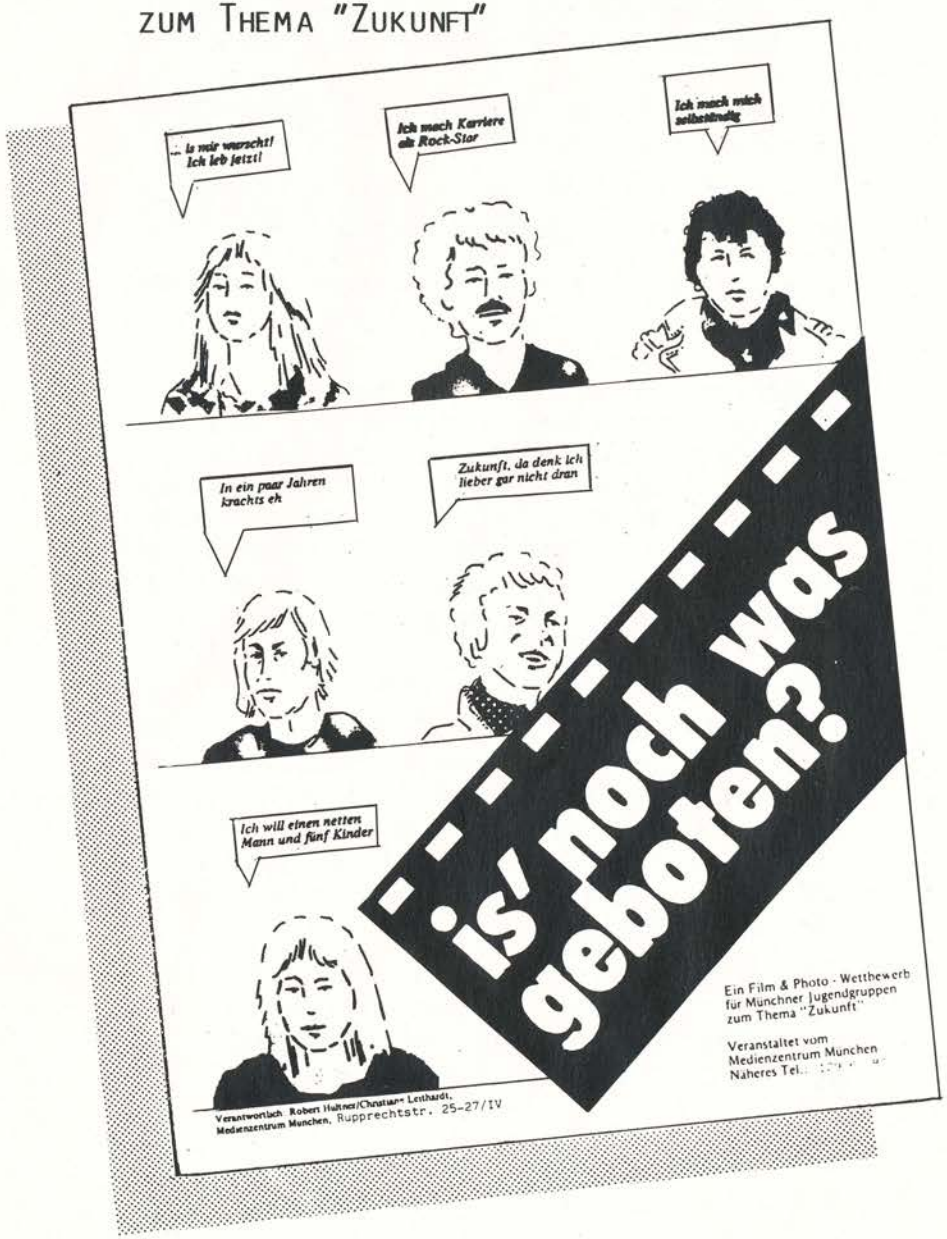
Insgesamt interessierten sich 15 Jugendfilmgruppen für den Wettbewerb, von denen dann immerhin 8 ihre Produktionen im Rahmen des Jugendfilmfestes vorführen konnten. Die Filmgruppen wurden je nach Wunsch unterschiedlich intensiv vom Medienzentrum betreut. So gab es Gruppen, die von der Drehbucherstellung bis zum Filmschnitt kontinuierlich betreut wurden, andere wiederum zogen ihr Filmprojekt relativ selbständig durch und wurden nur bei auftretenden Schwierigkeiten und Problemen beraten. Die Fluktuation innerhalb der Jugendgruppen führte aber bei einigen auch dazu, daß Produktionen nicht fertiggestellt werden konnten.

Insgesamt zeigte sich, daß das Thema 'Zukunft' von Jugendlichen nur dann angenommen wird, wenn die Fragestellungen konkret auf sie bezogen werden. Zukunft als Begriff bleibt leer, wenn Jugendliche nicht ihre Erfahrungen und aktuellen Probleme dabei einbringen können.

Welche Sichtweisen von Zukunft Jugendliche haben, soll die folgende erste Analyse der eingereichten Produktionen aufzeigen.

■

Ein Wettbewerb zum Thema "Zukunft"



Schwerpunkt des diesjährigen Jugendfilmfests war ein Wettbewerb zum Thema Zukunft mit dem Titel "IS NOCH WAS GEBOTEN?". Im Orwell-Jahr 1984 scheint dies zwar keine besonders ausgefallene Idee zu sein, trotzdem waren wir der Meinung, hier ein für Jugendliche wichtiges Thema aufzugreifen. Da es dabei keinesfalls um modische Pflichtübungen in Sachen 'Zukunftsangst' oder beliebter 'Big-Brother'-Visionen gehen sollte, stellten wir Jugendlichen die Frage, was für sie die Zukunft bringt, ob für sie da überhaupt noch was geboten sei. Mit Fragen wie "Gibt es das eigentlich noch, berufliche Karriere oder muß man schon zufrieden sein, wenn man in ein paar Jahren nicht auf der Straße sitzt?" oder "Geht das überhaupt noch, mit Freund oder Freundin, die man liebt, zusammenleben, Kinder haben?" Oder grundsätzlicher "Hat es überhaupt einen Sinn, an die Zukunft zu denken, wenn es vielleicht in ein paar Jahre kracht?"

Diese und andere Fragen, die wir exemplarisch aufgeworfen hatten, sollten Jugendliche anregen, Ideen und eigene Geschichten zum Thema Zukunft filmisch umzusetzen. Mit einem eigens dafür gestalteten Plakat und Handzettel zum Wettbewerb wurden an allen Münchner Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit Jugendfilmgruppen geworben. Parallel dazu stand das Filmprogramm des vom Medienzentrum organisierten Jugendkinos unter dem Motto "Zukunftsbilder im Film". Filme, die uns zu dieser Thematik besonders wichtig erschienen, wurden von uns medienpädagogisch begleitet.

Insgesamt überraschte das hohe technische und inhaltliche Niveau der Beiträge. Dabei zeigte sich, daß Super-8, von verschiedenster Seite immer wieder totgesagt, nach wie vor in der Jugendarbeit einen wichtigen Stellenwert besitzt. Allein 15 Beiträge des Jugendfilmfests waren auf Super-8 gedreht.

Aus den vielen hervorragenden Produktionen Preisträger zu ermitteln, war sicher keine leichte Aufgabe für die Jury. Aus diesem Grund wurden neben dem Sonderpreis zum Thema "Zukunft" zwei erste Preise vergeben. Die Preise, im Gesamtwert von über 3000.- DM, vom Stadtjugendamt zur Verfügung gestellt, dienen in erster Linie der Unterstützung der Filmgruppen für weitere Filmproduktionen.

Das Jugendfilmfest ist somit nicht nur Forum der Filmgruppen zur Darstellung ihrer Produktionen, sondern stellt für Jugendliche auch einen Anreiz dar, selber Filme zu machen. Daß die Beteiligung zunimmt, zeigt allein schon die Zahl der eingereichten Produktionen. Gegenüber dem 1. Jugendfilmfest ergab sich eine Steigerung von über 50%. Auch die Besucherzahl ließ nichts zu wünschen übrig: über 300 Filminteressierte und Mitglieder von Jugendfilmgruppen nutzten das 2. Jugendfilmfest, um Erfahrungen auszutauschen, eigene Produktionen vorzustellen oder Filme anderer Gruppen zu sichten.

Allen beteiligten Gruppen und dem Stadtjugendamt München (Haus der Jugendarbeit) sei hier noch einmal Dank für ihre Mitwirkung ausgesprochen. Für seine Unterstützung danken wir auch besonders dem Fachberater für Medienpädagogik am Institut Jugend Film Fernsehen, Robert Hültner, dessen Engagement in der Jugendfilmarbeit die Basis für die Kontinuität des Jugendfilmfests geschaffen hat.

Wenn somit als ein Ergebnis des 2. Jugendfilmfestes festgehalten werden kann, daß sich dieses Forum für Jugendfilmgruppen als kontinuierliche Einrichtung bewährt hat, so steht einer jährlichen Fortführung nichts mehr entgegen.

München im Februar 1985

Das 2. Jugend-Filmfest im Medienzentrum München 5.-8.12.'84

Beim Stichwort Video schreckt der mediengeplagte Normalbürger zunächst auf, denn Horror- und Gewaltkassetten sind in der Regel angesagt, deren Flut er nicht zu bewältigen weiß. Auch Jugendschützer sind auf den Plan gerufen. Verbote werden ausgesprochen und Eltern und Jugendliche vor den schädlichen Auswirkungen gewarnt. Daß Video auch anders genutzt werden kann, dokumentiert das nun schon zweiten Mal durchgeführte Jugendfilmfest im Medienzentrum München. Dank der finanziellen Unterstützung durch das Stadtjugendamt München konnte auch diesmal wieder Münchner Jugendfilmgruppen ein Forum für ihre Produktionen geboten werden. Insgesamt reichten über 30 Jugendfilmgruppen aus dem Stadtgebiet München ihre Produktionen ein, von denen dann rund 20 während des 2. Jugendfilmfestes vom 5. bis 8. Dezember 1984 gezeigt wurden.

Schwerpunktthema des diesjährigen Jugendfilmfestes war ein Wettbewerb zum Thema "Zukunft" mit dem Titel "IS NOCH WAS GEBOTEN?" Welche Anworten Jugendliche auf diese Frage geben, zeigten über ein Viertel der eingereichten Produktionen, in denen sich Jugendliche mit ihren Zukunftsvorstellungen auseinandersetzten. Das Spektrum reichte dabei vom "COMPOTER OSSI", einer perfekten Mischung aus Computer und Roboter, der die Waschmaschine reparieren kann oder das Frühstück ans Bett bringt, bis hin zum Film "SECHS MINUTEN VORWARNZEIT", in dem sich Jugendliche mit Zivilschutzmaßnahmen in ihrem Stadtteil auseinandersetzten.

Die preisgekrönten Filme

■ Sonderpreis Thema Zukunft

SECHS MINUTEN VORWARNZEIT

Video/VHS/U-matic - Länge 20 min.
Produziert von der Videogruppe aus dem Freizeitheim Oberföhring
Muspillistr. 27, 8000 München 81

Inhalt: Ein Jugendlicher geht mit einem Handkarren spazieren. Bei Ertönen einer Sirene zieht er die im Handkarren mitgebrachte Zivilschutzkleidung an. Er hat sechs Minuten Zeit vom Start der Atomraketen bis zu ihrem Eintreffen am Ziel.

Diese Videoproduktion entstand nach einer Diskussion über den Film "Im Zeichen des Kreuzes". Die Jugendgruppe wollte der Frage des Zivilschutzes und der damit zusammenhängenden Problematik im eigenen Stadtteil nachgehen.

Aus der Begründung der Jury:

Der Film wurde mit einfachen, doch zugleich überzeugenden formalen Mitteln gestaltet. Er konzentriert sich auf ein bestimmtes Thema. Durch eine engagierte und direkte Interviewmethode ist es der Gruppe gelungen, skandalöse Tatbestände zu Tage zu fördern.

Mit diesem Preis soll gleichzeitig eine langjährige, kontinuierliche und inhaltlich orientierte Gruppen- und Medienarbeit im Oberföhringer Freizeitheim anerkannt werden.

■ 1. Preis Jugendfilmfest

ES IST IHR DOCH NICHTS PASSIERT

Super-8/Farbe/18 B/sec - Länge 20 min.
Produziert 1982 von der Filmgruppe "Skepsu" aus dem Internationalen Jugendzentrum Haidhausen
Gravelottestr. 13, 8000 München 80

Inhalt: Ein junges Mädchen wird vergewaltigt. Schon bei der Polizei fängt es an, daß ihr die Schuld zugeschoben wird, aber auch von ihren Eltern bekommt sie keine

Mitglieder der Filmgruppe "Skepsu", Internationales Jugendzentrum Haidhausen

- Erwin Schaar
  (Institut Jugend Film Fernsehen)
- Hans-Günter Pflaum
  (Filmjournalist SZ)
- Bertram Verhaag
  (Filmemacher "Echt tu matsch")
- Fidelis Mager
  (Bayerischer Rundfunk - Fernsehen)
- Axel Schwanebeck
  (Landesfilmdienst Bayern)
- Gabi Käser, Stefan Löblein
  (Jugendliche aus dem Freizeitheim Burmesterstraße, München-Freimann)

Der Jury wurden alle, den Teilnahmebedingungen entsprechenden eingereichten Produktionen vorgestellt und deren Entstehungshintergründe dargelegt. Wichtige Kriterien bei der Bewertung der Filme waren, daß sie von Gruppen und nicht von ambitionierten Einzelpersonen gedreht wurden. Außerdem wurde Wert darauf gelegt, daß von den Gruppen alles selbst gemacht wurde, angefangen vom Schreiben des Drehbuchs bis zum Schnitt. Schließlich sollten sich die Filme mit der Lebenswelt von Jugendlichen im weitesten Sinne auseinandersetzen.

Produktionen, die zum Wettbewerb Zukunft eingereicht worden waren, wurden gesondert bewertet. Die Jury vergab insgesamt vier Preise:

- einen Sonderpreis zum Thema Zukunft
  in Höhe von DM 1000.-
- zwei 1. Preise
  in Höhe von je DM 875.-
- einen 3. Preis
  in Höhe von DM 500.-

Alle übrigen Jugendfilmgruppen erhielten eine Teilnehmer-Urkunde für ihre Mitwirkung am 2. Jugendfilmfest. Die Preise wurden durch Josef Meier (Stadtjugendamt) und Dr. Bernd Schorb (Institut Jugend Film Fernsehen) überreicht.

Irini Karistianou von der Filmgruppe "Skepsu" nimmt den ersten Preis in Empfang.

Unterstützung. Eine Freundin hilft ihr schließlich, diese schwere Zeit durchzustehen.

"...Wir haben den Film gemacht, weil so eine Geschichte einer in unserer Gruppe tatsächlich passiert ist. Wir haben dann versucht, ganz vorsichtig und behutsam mit ihr zusammen das, was sie erlebt hat, in eine Filmgeschichte umzusetzen. Schon bald ist es uns gekommen, daß es zuviel werden würde, wenn wir uns um alle Seiten dieses Problems kümmern. Deshalb haben wir uns darauf konzentriert, wie sie sich danach gefühlt hat, wie sie von Polizei, im Gericht usw. behandelt worden ist. Wir sind sicher, daß es für unsere Freundin einiges gebracht hat, diesen Film mit uns zu machen."
(Die Gruppe)

Aus der Begründung der Jury:

Mit diesem Preis will die Jury den Mut anerkennen, sich eines in der Öffentlichkeit zumeist verdrängten und verschwiegenen Themas anzunehmen. Es ist der Filmgruppe dabei gelungen, die Probleme eines Vergewaltigungsopfers in einer differenzierten und ehrlichen Darstellungsweise zu zeigen. Voyeurismus und Peinlichkeit wurden dabei souverän vermieden. Ebensowenig findet sich billige Sensationshascherei. Vielmehr wird aufgezeigt, wie schon durch kleine alltägliche Unbedachtheiten im Umgang der Menschen untereinander der Boden für dieses Verbrechen bereitet wird.
Der Film ist technisch und formal sauber und angemessen gestaltet.

IHR WERD'S ES SCHO NO SENG

Super 8/Farbe - Länge 20 min.
Produziert 1982/83 von der Filmgruppe aus dem Jugendtreffpunkt Neuhausen-Ost
Lothstr. 54, 8000 München 2

Inhalt: In einer Freizeitheimclique gibt es Streit darüber, ob auch Mädchen aufgenommen werden dürfen. Als sich ein Cliquen-Mitglied sogar noch in ein Mädchen verliebt, ist es mit der Einheit aus. Mit List überzeugen die Mädchen den Cliquenboss, sodaß er seinen Widerstand aufgibt.

"...Unser Film ist nicht direkt nach der Wirklichkeit gedreht, sondern ziemlich frei erfunden. Die Idee ist uns einfach spontan gekommen. Aber in einzelnen Punkten hats schon Übereinstimmungen gegeben, der Toni z.B., der den Maulhelden im Film gespielt hat, der war anfangs auch in Wirklichkeit so einer.

...Daß die Mädchen sich untereinander besser verstehen und zusammenhalten, das war auch in Wirklichkeit so. Ansonsten hats eine Menge Spaß gemacht, und auch das war interessant, die Kamera zu bedienen und das alles mitzukriegen, wie ein Film entsteht..."
(Christine)

Aus der Begründung der Jury:

Besonders gefallen an diesem Film hat die Lebendigkeit der Darstellung. Nicht mit ernstem Zeigefinger, sondern mit Humor ist es der Filmgruppe gelungen,

eine Lektion für die Lösung von bestimmten Problemen, die Jugendliche untereinander haben, zu geben.
Der Film zeichnet sich durch seine gute darstellerische Leistung und technische Qualität aus. Hervorgehoben wurde die interessante Lichtführung.

■ 3. Preis Jugendfilmfest

ZUKUNFT

Video/VHS/U-matic/Farbe - Länge 30 min.
Produziert 1984 von der freien Videogruppe "Sphinx-Video"
Weinbauernstr. 13, 8000 München 90

Inhalt: Eine Gruppe diskutiert das Thema Zukunft. Dabei werden unterschiedliche Vorstellungen deutlich: während der eine vom Aussteigen träumt, betont der andere die Notwendigkeit, die jetzige Situation zu verbessern. Schließlich entsteht dadurch eine Wohngemeinschaft.

"...Für uns bedeutet Zukunft, viele Gemeinsamkeiten zu entdecken und durch gemeinschaftliche Aktivitäten und Lebensweisen die Schwierigkeiten der Zukunft zu meistern." (Die Gruppe)

Aus der Begründung der Jury:

Besondere Anerkennung fand der Versuch, den Prozeß des Filmemachens selbst zu reflektieren und die Entstehung des Films durchsichtig zu machen.

Die Gruppe fand keine beliebigen Allerwelts-Aussagen zum Thema Zukunft, sondern blieb nah an den konkreten Lebensumständen der einzelnen Gruppenmitglieder, und entwickelte daraus praktische Alternativen.
Weiter wurde positiv angemerkt, daß sich bei diesem Erstlingswerk der Filmgruppe Sphinx eine erstaunlich breite Palette an phantasievollen und bildhaft-spielerischen Gestaltungselementen findet.

Teilnahmebedingungen

zum 2. Jugendfilmfest

1. Der Wettbewerb richtet sich an Münchner Jugendfilm- und -fotogruppen. Teilnehmer aus anderen Orten oder Einzelpersonen sind ausgeschlossen.

2. Die eingesandten Filme sollen nicht länger als 30 Min, eine Dia-Schau nicht länger als 10 Min dauern. Die Anzahl der Fotos ist nicht festgelegt.

3. Bei Videobändern sind sämtliche Systeme zugelassen; sie werden zur Vorführung auf VHS überspielt. Als Schmalfilme sind folgende Formate zugelassen: Normal-8, Super-8, 16 mm.

4. Die Filme sind im Medienzentrum München, Rupprechtstraße 25-27, 8 München 19, einzureichen. Einsendeschluß ist der 23. Nov. 1984.

5. Aus den eingesandten Filmen wird eine Vorauswahl getroffen. Über die endgültige Teilnahme am Wettbewerb werden die Filmgruppen rechtzeitig benachrichtigt. Die besten Video- und Schmalfilme werden von einer Jury bewertet und prämiert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Filme werden auf dem Filmfest vom 5.-8.12. 1984 vorgeführt.

München, den 12. Juli 1984

"6 Minuten Vorwarnzeit"

■ Dokumentation eines Projekts des Medienzentrum München in Zusammenarbeit mit dem Jugendtreffpunkt Oberföhring

Das im folgenden dargestellte Projekt des Medienzentrums München in einem Jugendtreffpunkt soll exemplarisch Filmarbeit mit Jugendlichen beschreiben. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse und Grundsätze sollen Anregungen bieten und Mut machen, selbst mit Jugendgruppen Filme zu produzieren. Das Projekt wurde im Rahmen des Wettbewerbs zum Thema Zukunft von Mitarbeitern des Medienzentrums in Zusammenarbeit mit einem Sozialpädagogen des Jugendtreffpunkts Oberföhring durchgeführt. Es stellt ein Beispiel der dezentralen Arbeit des Medienzentrums in Münchner Jugendeinrichtungen dar.

VORBEREITUNGEN

Um auf den Wettbewerb des Medienzentrums aufmerksam zu machen und Jugendliche zur Auseinandersetzung mit dem Thema Zukunft anzuregen, wurden , wie eingangs bereits geschildert, im Rahmen des Münchner Jugendkinos Filme zum Thema gezeigt. Thematischen Schwerpunkt bildete dabei der Film von Rainer Boldt "Im Zeichen des Kreuzes", in dem ein radioaktiver Unfall und das anschließende Verhalten von Behörden und betroffener Bevölkerung geschildert wird. Nach Absprache mit den Pädagogen des Jugendtreffs führten wir zu diesem Film eine Filmbegleitung durch. Die Filmbegleitung hatte folgende Ziele:

* die Jugendlichen des Treffs auf die Filmvorführung aufmerksam zu machen
* die Jugendlichen mit dem Thema des Films zu konfrontieren

* eigene Stellungnahmen der Jugendlichen zum Thema zu provozieren
* nach der Filmvorführung eine Diskussion über das Thema in Gang zu bringen .
* Jugendliche anzuregen, einen Film zum Thema zu produzieren

Um diese Ziele zu realisieren, wurden vor der Vorführung des Films die Jugendlichen des Treffs mit Video interviewt. Sie wurden mit der Frage konfrontiert, wie sie sich im Falle einer radioaktiven Verseuchung des Jugendtreffpunkts verhalten würden. Sie würden eingeschlossen werden und dürften den Jugendtreff nicht mehr verlassen. Die Stellungnahmen der Jugendlichen wurden als kurze Videospots hintereinandergeschnitten und nach der Filmvorführung gezeigt.

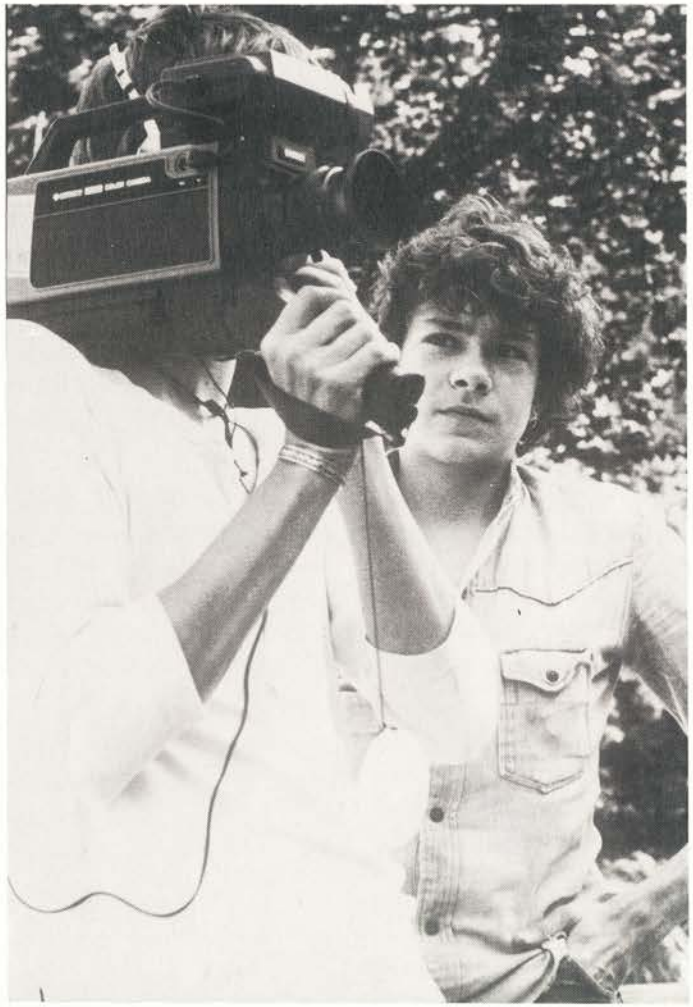
Viele der Äußerungen der Jugendlichen waren scherzhaft, wie "Ich würde knutschen, bis es vorbei ist", "Ich würde durch meinen Gestank ein Gegengift entwickeln" oder fatalistisch "Ich würde einen Strick nehmen...", "Ich würde ins Freie laufen". Aufgrund der Konfrontation der Aussagen der Jugendlichen mit dem im Film gezeigten Ende - die eingeschlossene radioaktiv verseuchte Bevölkerung will ausbrechen und wird vom Bundesgrenzschutz mit Waffengewalt daran gehindert - entstand eine hitzige Diskussion über Überlebenschancen bei einem radioaktiven Unfall. Die Diskussion konzentrierte sich dabei sehr schnell auf die Frage, was passiert, wenn eine Atombombe abgeworfen wird, da den Jugendlichen aufgrund der herrschenden Rüstungspolitik die atomare Kriegsbedrohung als vorherrschendes Problem erschien. Eine in diesem Zusammenhang diskutierte Broschüre des Bundesverbandes für Zivilschutz forderte die Jugendlichen zu heftigem Widerspruch heraus. Die darin geschilderten Maßnahmen: Essensvorräte einkaufen, sich einen Bunker im Garten bauen etc. entrüsteten die Jugendlichen, da sie der Meinung waren, das sei Unsinn, da man im Falle eines Atomkrieges keine Überlebenschancen habe. Solche Maßnahmen waren ihrer Ansicht nach nur Augenwischerei, auf die viele Leute hereinfallen. Um der Frage nach Sinn und Unsinn von Zivilschutzmaßnahmen genauer auf den Grund gehen zu können, entschloß sich die Gruppe, weitere Informationen über das Thema einzuholen und eine Videoreportage im Stadtteil zu erstellen Die Videogruppe war gegründet.

Die Durchführung

An der Filmgruppe beteiligten sich schließlich 8 Jugendliche im Alter von 15 - 18 Jahren, 3 Mädchen und 5 Jungen. Einzelne Gruppenmitglieder hatten bereits Vorerfahrungen mit Film, da im Jugendtreffpunkt seit Jahren immer wieder Filmprojekte durchgeführt werden. Ein Sozialpädagoge des Jugendtreffs erklärte sich bereit, die Filmgruppe zu betreuen, somit waren die Anfangsbedingungen für die Filmarbeit sehr gut. Zwar stellte Video für alle Beteiligten des Jugendtreffpunkts ein neues Medium dar, da bisher nur auf Super-8 gereht worden war; die Begeisterung der Jugendlichen für Technik gewährleistete

jedoch, daß der Umgang mit Videokamera und Rekorder schnell erlernt wurde.
Wichtig bei den ersten Sitzungen der Filmgruppe war, daß zunächst die Ideen zum Film in einem Drehbuch fixiert wurden.

Jochen und Christian bei den Dreharbeiten



Ausgehend von der Idee, Bürger und Offizielle des Stadtteils zu Sinn und Unsinn von Zivilschutzmaßnahmen zu interviewen, wurde den Jugendlichen schnell klar, daß dies für einen Film zu wenig ist. Ein Film, der nur aus Interviews besteht, wäre zu langweilig und würde niemand interessieren. Nach langwierigen Diskussionen entschied sich die Gruppe, die Interviews durch eine Rahmenhandlung aufzulockern. In dieser Rahmenhandlung sollten die Interviews sinnvoll verknüpft und das Thema persifliert werden. Da die Jugendlichen die Tips aus der Zivilschutzbroschüre, welche Schutzkleidung man im Falle einer atomaren Katastrophe benötigt, nur als schlechten Scherz begreifen konnten, entschieden sie sich, diese Tips im Film aufzugreifen und als Spielhandlung umzusetzen. Ausgangspunkt des Films wurde somit folgende Szene:

Ein Jugendlicher geht in einem Park mit einem Handkarren spazieren. Auf dem Handkarren befindet sich die in der Zivilschutzbroschüre empfohlene Zivilschutzkleidung: Schutzmantel, Helm, Gummistiefel, Gasmaske und Schutzhandschuhe. Plötzlich ertönt eine Alarmsirene. Er zieht seine mitgebrachte Schutzkleidung an, eine Digitaluhr wird eingeblendet und er geht zunächst einmal in Deckung.

Als nächstes mußte geklärt werden, wie lange man eigentlich vom Ertönen der Sirene bis zum Eintreffen der Rakete Zeit hat, Schutz zu suchen, falls es den überhaupt gibt. Dazu wurde ein Zeitungsbericht über die Cruise Missiles herangezogen. Daraus ergab sich eine 'Vorwarnzeit'

von 6 Minuten. Diese Information wurde zugleich Titel des Films: "6 Minuten Vorwarnzeit". Die Geschichte hatte somit ihren roten Faden: Ein Jugendlicher, ausgerüstet mit Zivilschutzkleidung, hat vom Ertönen der Sirene bis zum Eintreffen der Rakete 6 Minuten Zeit, einen Schutzraum aufzusuchen. Diese Zeit nützt er, Bürger und Offizielle des Stadtteils über Sinn und Unsinn von Zivilschutzmaßnahmen zu befragen. Interviewt werden Bürger des Stadtteils München-Oberföhring sowie offizielle Vertreter verschiedener Einrichtungen, die Zivilschutzaufgaben haben, wie Pfarrer, Feuerwehrkommandant, Lehrer und ein Arzt. Am Schluß seiner Befragungsaktion rettet sich der Jugendliche in eine Tiefgarage. Die Zeit läuft ab, der Jugendliche liegt am Boden, nimmt die Gasmaske ab, das Bild wird eingefroren. Exitus!

Während des ganzen Films sind nur das herzklopfen des Jugendlichen, das immer schneller wird, und die Interviewaussagen zu hören. Erst am Schluß wird Musik eingeblendet: das Stück der Gruppe Fisher Z "Cruise Missiles".

Probleme

Die Dreharbeiten zogen sich von März bis November 84, also über 8 Monate hin. Die Gruppe traf sich dabei in der Regel einmal in der Woche für ca. 3 Stunden. Aufgrund der Sommerferien fielen jedoch einige Termin aus, sodaß intensiv im Frühjahr und im Spätherbst am Film gearbeitet wurde. Probleme gab es vor allem bei der Suche nach geeigneten offiziellen Interviewpartnern. Hier platzten immer wieder die Termine, da es entweder die Jugendlichen versäumt hatten, einen Termin zu vereinbaren oder es Schwierigkeiten gab, da die Interviewpartner auf die Fragen nicht spontan, sondern erst nach einer Woche Bedenkzeit antworten wollten. Die Stellungnahmen der offiziellen Vertreter im Film sind somit wohl überlegt und stellen - wenn dies auch manchmal so erscheint - keine Spontanreaktion auf Überraschungsfragen dar.

Einige Interview-Ideen mußten auch fallengelassen werden. So z.B. das Interview mit einem Bunkerbesitzer im Stadtteil, da man keinen fand. Auch die Idee , einen Stadtrat zu befragen, konnte nicht realisiert werden, da die Jugendlichen keinen erreichten.

Auch der Gedanke, einen "Bio-Bunker" zu bauen, in den sich der Jugendliche zum Schluß rettet, wurde schließlich aufgegeben, da es der Filmgruppe zu viel Arbeit war, ihn herzustellen und auch der Sinn dieses Biobunkers äußerst umstritten war.

Die endgültige Filmgeschichte stand somit nicht von Anfang an fest, sondern wurde immer wieder abgewandelt. Oft aus aktuellem Anlaß, da bestimmte Vorstellungen nicht realisiert werden konnten, aber auch aufgrund von Diskussionen bei unterschiedlichen Auffassungen über einzelne Szenen in der Gruppe. Wichtig war jedoch, daß das grobe Konzept des Films feststand und der Film immer wieder anhand dieses

Handlungsleitfadens auf seine Stimmigkeit überprüft werden konnte.

Viel Zeit wurde auf die Entwicklung eines Interviewleitfadens für die Bürger des Stadtteils Oberföhring und für die Vertreter offizieller Einrichtungen verwendet. Dabei kam es immer wieder zu kontroversen Diskussionen, welche Fragen sinnvoll sind und welche nicht. So z.B. bei der Frage: "Kennen Sie das Strahlenzeichen?" Da im Film 'Im Zeichen des Kreuzes' das verseuchte Gelände mit diesem Zeichen gekennzeichnet wird, wollten die Jugendlichen ihre Interviewpartner nach der Kenntnis dieses Warnschildes fragen. Für das Interview hatte diese Frage wenig Bedeutung, da man ja nach dem Sinn von Zivilschutzmaßnahmen fragen wollte; für die Jugendlichen war diese Frage aber wichtig, da im Film dieses Zeichen Symbol für ein Gebiet ist, in dem radioaktiv verseuchte Menschen eingesperrt werden. Bei den Interviews mit den Bürgern im Stadtteil wurde diese Frage dann aber doch nicht gestellt, da sie zu speziell war und aus dem Kontext der anderen Fragen herausfiel.

Zu den Interviews

Überhaupt zeigte sich bei den Interviews, daß man sich auf ein paar wesentliche klare Fragen beschränken muß, um überhaupt Antworten zu erhalten. Die Jugendlichen lernten dabei nach und nach immer besser, Leute anzusprechen und Fragen zu stellen. Nach jedem Intervieweinsatz im Stadtteil wurden die Videoaufnahmen im Jugendtreff gesichtet und die Ergebnisse bewertet. Dabei wurde auch über Interviewtechnik diskutiert: Wie muß man das Mikrofon halten? Wie stellt man die Fragen etc. Da man bei einigen Interviewpartnern bemerkte, daß sie sich, wenn die Jugendlichen überfallartig auf sie zustürzten, durch Kamera und Mikrofon sichtlich bedroht fühlten, wurde auch die Interviewform problematisiert. Man einigte sich schließlich darauf, zunächst ohne Kamera und Mikrofon Passanten anzusprechen und sie zu fragen,

Interview des Feuerwehrmannes

ob sie bereit wären, ein paar Fragen zum Zivilschutz zu beantworten.

Bei der Entwicklung der Fragen für die Vertreter offizieller Einrichtungen hatten die Jugendlichen dann schon mehr Routine. Es wurde beschlossen, nur drei Fragen zu stellen:

a) Haben Sie im Fall eines atomaren Ernstfalles Zivilschutzaufgaben?

   Wenn ja, welche?

b) Wie würden Sie sich persönlich im Fall eines atomaren Ernstfalles verhalten?

Sechs Minuten Vorwarnzeit: Schlußszene

c) Halten Sie Zivilschutzmaßnahmen für sinnvoll?

Diese Fragen sollten allen Vertretern offizieller Einrichtungen gleich gestellt werden. Bei den Interviews selbst gab es dann aber Abwandlungen, aufgrund des jeweiligen aktuellen Interviewverlaufs.

WAS WURDE GELERNT?

Auf die Frage, was Jugendliche bei einem Filmprojekt wie diesem lernen, muß auf mehreren Ebenen eine Antwort gegeben werden. Dieses Lernen unterscheidet sich stark vom rein kognitiv orientierten Lernen der Schule. Es ist ein ganzheitliches handelndes lernen, bei dem Jugendliche eigene Erfahrungen machen, aber auch aufgrund ihrer Erfahrungen und Erkenntnisse Einfluß auf ihre unmittelbare Umgebung nehmen. So sammelten die Jugendlichen bei der Produktion des Films Informationen über den Sinn von Zivilschutzmaßnahmen, sahen sich gemeinsam einen Fernsehbericht auf Video über Zivilschutz in der Bundesrepublik an und diskutierten immer wieder das Problem der Kriegsbedrohung durch die Aufrüstungspolitik der Supermächte. Ihre Informationen und Eindrücke wurden bei der Gestaltung des Films mitverarbeitet.

Der Film als fertiges Produkt spiegelt somit ihre gewonnenen Erkenntnisse wider und stellt ihre Stellungnahme zur Frage des Zivilschutzes dar.

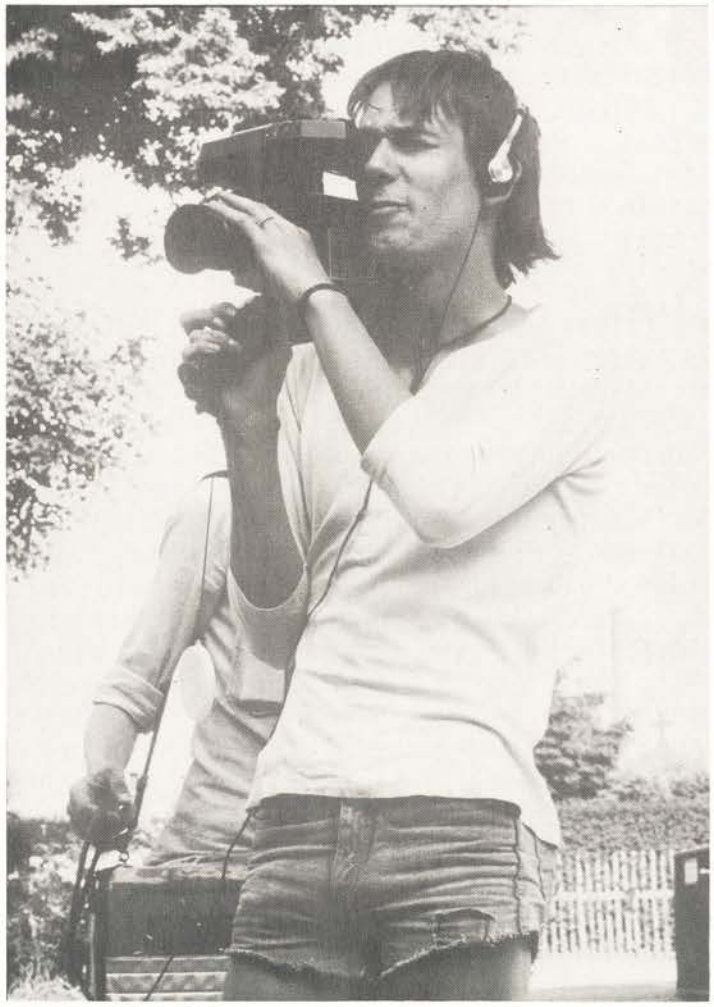
Im Verlauf der Dreharbeiten wurde von den Interviewpartnern immer wieder geäußert,

daß im Falle eines Atomkrieges keine Überlebenschancen bestünden. Aus diesem Grund entschied man sich beim Schnitt des Films, ihn negativ enden zu lassen. Hatte man ursprünglich noch daran gedacht, das Ende des Films offen zu gestalten, so führten die gewonnenen Erkenntnisse dazu, Stellung zu beziehen: im Falle eines Atomkriegs gibt es kein Überleben, da die Umwelt und sämtliches Leben auf Jahrzehnte hinaus vernichtet sind. Um dies zu signalisieren, wurden bei der letzten Einstellung - der Jugendliche liegt am Boden der Tiefgarage - das Bild in Schwarz-Weiß eingefroren. Das Bild zeigt den Jugendlichen erstarrt am Boden liegen, nachdem er sich die Gasmaske vom Gesicht gerissen hat. Die einsetzende Abspannmusik verstärkt die Aussage: wenn nicht alles getan wird, einen Krieg zu verhindern, wird dies katastrophale Folgen haben.

Diese Erkenntnisse wurden gemeinschaftlich in kooperativer Arbeitsform gewonnen. Dabei lernten die Jugendlichen sich diskursiv auseinanderzusetzen. Dies bedeutet daß sie sowohl bei den Entscheidungen, wer welchen part bei der Produktion des Films übernimmt, als auch bei den inhaltlichen Diskussionen, was die einzelnen Szenen beinhalten sollen, lernen mußten, aufeinander einzugehen.

Wurde am Anfang oft wild durcheinanderdiskutiert und argumentiert, da es jedem wichtig war, nur möglichst seine Ideen durchzusetzen, so zeigte sich im Verlauf des Projekts, daß die Jugendlichen lernten, stärker aufeinander einzugehen. Argumente wurden nun auch gehört und zugelassen.

Zwar war bei all zu hitzigen Diskussionen immer wieder das strukturierende Eingreifen des Pädagogen aus dem Jugendtreff notwendig,



doch erübrigte sich das, je mehr die Filmgruppe zusammenwuchs. Die Arbeitsverteilung bei der Produktion des Films stellte somit nur selten ein Problem dar. Zwar drängten sich zunächst die Jungen vor, wenn es um Kamerabedienung und Aufnahmetechnik ging - den Mädchen wurde der Part des "script-girls" überlassen - doch im Verlauf des Projekts wurden diese Rollenfixierungen aufgebrochen. Mit Video zu filmen, erwies sich auch hier als Vorteil, da auch Ungeübte Szenen drehen und sofort am Aufnahmeort überprüfen konnten. "Verpatzte" Szenen wurden einfach nochmal gedreht, Fehler konnten somit an Ort und Stelle korrigiert werden.

Das Filmen mit Video erwies sich insgesamt als sehr positiv. Die Technikbegeisterung der Jugendlichen führt dazu, daß sehr schnell die Handhabung von Kamera und Rekorder gelernt wurde. Zwar war es immer wieder notwendig, bei schwierigen Szenen oder plötzlich auftretenden technischen Problemen Hilfestellung zu geben, doch wurden die Jugendlichen sehr bald mit den "normalen" technischen Problemen selbst fertig. Vom Zusammenbau der Videoanlage bis hin zur Entscheidung, welchen Kamerastandort man für eine Szene wählt, übernahmen die Jugendlichen immer mehr die Eigenregie. Auch die Anschlüsse im Film und die Szenenabfolge wurde von den Jugendlichen selbst festgelegt. Schwierigkeiten bereitete es lediglich, aus der Fülle von Interviewmaterial geeignete Passagen auszuwählen. Da die Interviews aber nach jedem Drehtag bereits gesichtet werden konnten und dabei schon festgelegt wurde, welche Passagen wesentlich sind, konnte man beim Schnitt auf diese Vorentscheidung zurückgreifen. Durch die Arbeit am Videoschnittplatz lernten die Jugendlichen aber auch, wie durch den Schnitt Aussagen verfälscht werden können. Durch Weglassen bestimmter Aussagen vom Interviewpartner kann plötzlich ein ganz anderer Sinnzusammenhang entstehen. Oder auch durch die Kontrastierung von Aussagen oder Bildern können andere Sinnzusammenhänge hergestellt werden.

Beim Schnitt wurde deshalb darauf geachtet, die Aussagen der Interviewpartner nicht zu verfälschen. Diese Erkenntnis zeigte den Jugendlichen, daß auch sogenannte objektive Medien wie das Fernsehen durch Weglassen bestimmter Information verfälschen können.

Somit bestand ein weiterer Lerneffekt in der kritischen Auseinandersetzung mit medialen Produkten.

Neben all diesen Lerneffekten stand für die Jugendlichen im Vordergrund, daß sie Spaß bei der Arbeit hatten.

Die Teilnahme an der Filmgruppe erfolgte ja schließlich freiwillig und in der Freizeit. Ein Lerneffekt für die Pädagogen war somit, daß Filmarbeit mit Jugendlichen nur dann erfolgreich ist, wenn sie an den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen ansetzt. Beim Projekt 'Sechs Minuten Vorwarnzeit' war dies sicher der Fall.

■

überzeugen die Mädchen den Cliquenboss, daß er seinen Widerstand aufgibt.

"...Unser Film ist nicht direkt nach der Wirklichkeit gedreht, sondern ziemlich frei erfunden. Die Idee ist uns einfach spontan gekommen. Aber in einzelnen Punkten hats schon Übereinstimmungen gegeben, der Toni z.B., der den Maulhelden im Film gespielt hat, der war anfangs auch in Wirklichkeit so einer.
...Daß die Mädchen sich untereinander besser verstehen und zusammenhalten, das war auch in Wirklichkeit so. Ansonsten hats eine Menge Spaß gemacht, und auch das war interessant, die Kamera zu bedienen und das alles mitzukriegen, wie ein Film entsteht..."
(Christine)

KATZL, DU BIST EIGENTLICH GANZ NETT

Super-8/Farbe/18 B/sec Länge: 18 min.
Produziert von der Filmgruppe des Freizeitheims Neuhausen
Hanebergstr. 14, 8000 München 19

Inhalt: Erzählt wird die Geschichte eines jungen Griechen, der neu ins Freizeitheim kommt. Zunächst wird er abgelehnt und unter einem Vorwand aus dem Haus gejagt. Er beginnt zu trainieren und wird ein guter Sportler. Als er dann wieder einmal angepöbelt wird, kann er sich wehren.

Dieser Film beruht nicht auf einer wahren Begebenheit, stellt aber nach Meinung der Filmgruppe die Realität von Ausländern hier dar.

ES IST IHR DOCH NICHTS PASSIERT

Super-8/Farbe/18B/sec Länge: 20 min.
Produziert 1982 von der Filmgruppe "Skepsu" aus dem Internationalen Jugendzentrum Haidhausen
Gravelottestr. 13, 8000 München 80

Inhalt: Ein junges Mädchen wird vergewaltigt. Schon bei der Polizei fängt es an, daß ihr die Schuld zugeschoben wird, aber auch von ihren Eltern bekommt sie keine Unterstützung. Eine Freundin hilft ihr schließlich, diese schwere Zeit durchzustehen.
"...Wir haben den Film gemacht, weil so eine Geschichte einer in unserer Gruppe tatsächlich passiert ist. Wir haben dann versucht, ganz vorsichtig und behutsam mit ihr zusammen das, was sie erlebt hat, in eine Filmgeschichte umzusetzen. Schon bald ist es uns gekommen, daß es zuviel werden würde, wenn wir uns um alle Seiten dieses Problems kümmern. Deshalb haben wir uns darauf konzentriert, wie sie sich danach gefühlt hat, wie sie von der Polizei behandelt worden ist. Wir sind sicher, daß es für unsere Freundin einiges gebracht hat, diesen Film mit uns zu machen."

■ JUGENDLICHE ERFORSCHEN DIE GESCHICHTE IHRES STADTTEILS

DAS ALTE GEWEHR

Super-8/Farbe/24 B/sec Länge: 15 min.
Produziert 1982 von der Filmgruppe des Freizeitheims Au, Am Kegelhof 8, 8000 München 80

programm filmfest:

■ School's Out - Schüler machen Filme

SCHÜLER ON COOL TOUR

Super-8/Farbe Länge: 30 min.
Produziert 1984 von Schülern aus Münchner Schulen in Zusammenarbeit mit Feierwerk e.V. Werdenfelsstr. 57, 8000 München 70

Inhalt: Werbe-Spots, Pantomime, Wochenschau und Music-Clips spiegeln die Kultur an Münchner Schulen wider.

Dieser Film ist als Vorfilm für die Super-8-Tournee "Schüler on Cool Tour" produziert worden. Ca. 30 Schüler aus verschiedenen Münchner Schulen haben hier ihre Ideen eingebracht und bei Produktion und Fertigstellung des Films mitgewirkt.

DIE SCHULE

Super-8/Farbe und Dias/Farbe Länge: 20 min.
Produziert 1984 von der Klasse 10a der staatlichen Realschule München 2
Engadiner Str. 1, 8000 München 71
Inhalt: Collage-artiger Film über eine Schule, die eher an eine militärische Einrichtung als an ein Unterrichtsgebäude erinnert.

"...Als Abschlußklasse wollten wir einen Beitrag zur Abschlußfeier (...) anfertigen. Wir haben uns entschieden, einen Film über unsere Schule zu machen. Er sollte lustig sein und ein bißchen zum Nachdenken anregen."
(Die Gruppe)

MENSCH UNTER MENSCHEN SEIN

Super-8/Farbe Länge: 80 min.
Produziert 1984 von der "CPS-Filmgruppe" Reto Schimann und Jürgen Clemen
Jakob-Böhme-Str. 13, 8000 München 80

Inhalt: Ein Jugendlicher sucht Anschluß bei seinen Mitschülern und spielt deshalb den Klassenclown. Als er merkt, daß er von den anderen nur ausgenützt wird, ändert er sich. Aber dadurch gilt er nun als Streber und wird von seinen früheren Freunden abgelehnt. Seine Eltern haben keine Zeit, seine Lehrer kein Verständnis für seine Probleme. Er verzweifelt und greift zum Alkohol...

PSEUDO I - DAS GRAUEN!

Super-8/Farbe Länge: 30 min.
Produziert 1984 von der Klasse 10a des Karls-Gymnasiums
Am Stadtpark 21, 8000 München 60
Inhalt: Ein Monster treibt im Wald sein

Unwesen und bringt mehrere Leute um. Nach einer wilden Verfolgungsjagd durch den Kommissar (der ständig Bananen ißt) kann es schließlich vernichtet werden.

■ JUGENDTREFFPUNKTE

CITY

Super-8/Farbe/18 B/sec Länge: 18 min.
Produziert 1983 von der Filmgruppe im Jugendtreffpunkt Oberföhring
Muspillistr. 27, 8000 München 81

Inhalt: Eine Clique wird von ihrem alten Treffpunkt vertrieben, "weil die Geschäftsleute sich beschweren". In einem alten, verlassenen Haus richten sie sich häuslich ein. Als sie gerade eine Party feiern, kommt die Polizei und vertreibt sie auch hier. Schließlich wird das Haus abgerissen und sie stehen wieder auf der Straße.

Ausgangspunkt für diese Filmgeschichte waren eigene Erlebnisse.

QUERSCHLÄGER

Super-8/Farbe/24 B/sec Länge: 25 min.
Produziert 1984 von der Gruppe Tramperfilm in der Pfarrei Maria-Hilf
Mariahilfplatz 11, 8000 München 80

Inhalt: Eine kirchliche Jugendgruppe hat in diesem Film eigene Erfahrungen verarbeitet. Ein Gruppenleiter versucht, die schwierige Balance zwischen gefordertem kirchlichem Engagement und den oft sehr "weltlichen" Bedürfnissen seiner Gruppenmitglieder zu halten. Dies erweist sich als äußerst schwierig, und schließlich kommt es zum Krach mit dem Pfarrer.

■ AKTUELLE JUGENDTHEMEN

IHR WERD'S ES SCHO NO SENG

Super-8/Farbe Länge: 20 min.
Produziert 1982/83 von der Filmgruppe aus dem Jugendtreffpunkt Neuhausen-Ost
Lothstraße 54, 8000 München 2

Inhalt: In einer Freizeitheimclique gibt es Streit darüber, ob auch Mädchen aufgenommen werden dürfen. Als sich ein Cliquen-Mitglied sogar noch in ein Mädchen verliebt, ist es mit der Einheit aus. Mit List

Eine Szene aus dem Film "Querschläger"

Richy:

Was ich gemacht habe? Also, ich hab' gefilmt, interviewt und geschnitten.

Kastan:

Gab's da eigentlich so Streit darum wer die Hauptrolle spielt. Das ist doch wohl eigentlich der begehrteste...

Jochen:

Das wollt eigentlich erstmal keiner machen. Ich wollt's auch erst gar nicht machen, aber dann haben sie zu mir gesagt, dann mach's Du doch, Du bist dafür geeignet und so.

Kastan:

Warst Du nervös?

Jochen:

Ja, nervös nicht, das war nur blöd, wie sie dann alle einen angeschaut haben. In der Aufmache da, das war nicht so gut. Aber es macht halt Spaß, wenn 's dann fertig ist, wenn man sich dann sieht.

Kastan:

Und der Reinhold war der große Guru, oder?

Reinhold:

Na ja, also i bin... also ich hab im Prinzip überhaupt nix gemacht für den Film, außer daß ich drauf geachtet habe, daß man sich regelmäßig trifft und daß die Leut' wieder zusammenkommen und das Material dann zum Teil schon da ist und solche Sachen, also so organisatorische Sachen...

Jochen:

Also, wir sind erst mal auf die Straße gegangen und haben ein paar Leute interviewt und so...

Kastan:

Was warst Du? Was hast Du gemacht?

Jochen:

Ich war der Hauptdarsteller. Ich bin da rumgelaufen mit dem Wägelchen.

Kastan:

Mit was für einem Wägelchen?

Jochen:

Mit dem kleinen Handkarren, da war die ganze Ausrüstung drin. Der Mantel, die Gummistiefel, die Handschuhe, die Gasmaske und der Helm. Und dann haben wir die Leute interviewt...

Kastan:

Du hast auch die Interviews gemacht?

Jochen:

Ja, ich hab den Ton gemacht. Da gibt's ja dieses Plakat, da sieht man uns ja drauf.

Kastan:

Also, du hast im Grunde, weil du ja da auch festangestellt bist, das Ganze koordiniert, du hast nicht gesagt, wie etwas aussehen muß, sondern das habt Ihr alle zusammen gemacht.

Reinhold:

Genau. Also bei der Drehbucherarbeitung mitdiskutiert und mal geschaut, was realisierbar ist und was net. Aber... wobei wir ja auch während dem ganzen Projekt die Unterstützung vom Medienzentrum gehabt haben, also von Christiane und Günther. Aber im Prinzip haben sie also sowohl das Drehbuch selber gemacht, also jeder eigentlich mal alles gemacht, jeder hat mal gedreht, jeder hat mal den Ton gemacht, jeder hat mal interviewt.

Kastan:

Die typische Zündfunkfrage: was hat's Euch gebracht?

Jochen:

Geld (Lachen)

Kastan:

Also Geld jetzt, weil Ihr einen Preis bekommen habt, 1000.- DM Sonderpreis...

Jochen:

Also, nicht nur das Geld, sondern es ist einfach gut, wenn man mal sieht, daß man da was Gutes hingebracht hat und so..., da möcht' man die nächsten Filme auch wieder gut machen.

Kastan:

Wer kann sich den Film anschauen?

Jochen:

Jeder eigentlich, der wird nochmal gezeigt im Freizeitheim.

Kastan:

Aber nun wohnen ja nicht alle in München, sondern auch in Nordbayern in Hof und so... Kann man den Film anfordern?

Reinhold:

Also man kann den Film bei uns anfordern und wir leihen den Film auch her.

■

Kontaktadresse :	Medienzentrum München Rupprechtstr. 25 - 27 8000 München 19
Öffnungszeiten :	Mo, Mi, Fr 14.00 - 18.00 Uhr

Kick:

Am Ende flieht der Schutzhelmmann in eine Tiefgarage. Die Uhr zeigt bis zum Atomknall nur noch wenige Sekunden. Der Mann fällt zu Boden, windet sich vor Schmerzen, reißt sich die Gasmaske vom Gesicht. Sein Gesicht wird schwarz-weiß, die Kamera friert das Bild ein, Exitus... (Pochen)

Kastan:

Ja, was in dem Film "Sechs Minuten Vorwarnzeit" so ungefähr alles drin ist, das haben wir eben gehört. Richy, Jochen und Reinhold Graf, nach wie vor jetzt hier im Studio, wie Ihr zu der Idee gekommen seid, habt Ihr bereits gesagt, aber wie war dann die Umsetzung? Ihr wußtet also, Ihr wollt was über die Zukunft machen, wie ging's dann weiter?

Jochen:

Also, wir haben halt den Film gesehen, den "Im Zeichen des Kreuzes" und da haben wir uns dann zusammengesetzt und haben überlegt, was wir in der Richtung machen können.

Kastan:

Der hat Euch beeindruckt, der Film, oder...

Jochen:

Ja ja, schon...

Kastan:

Der handelt also auch von Atomkrieg?

Richy:

Ja, nicht Krieg, sondern von so a Katastrophe. Atomkatastrophe, da war alles verseucht und so. Wir wollten nicht genau das Gleiche machen, aber in der Richtung halt. Wir wollten eigentlich..., weil zu "Im Zeichen des Kreuzes" haben wir uns auch dann die Zivilschutzbroschüre angeschaut und man sieht halt einfach in der Zivilschutzbroschüre, daß das alles eigentlich keinen Sinn net hat. Mit Gummihandschuh, Regenmantel und Schutzhelm. I mein, beim atomaren Krieg, wenn's den gibt, dann nutzt des überhaupt nix. Wir wollten jetzt durch den Film auch zeigen, daß Zivilschutzmaßnahmen eigentlich bei einem atomaren Ernstfall sinnlos sind. Und das hat keinen Sinn net, also Bunker und Kleidung und des, man muß halt einfach 'nen Atomkrieg verhindern und net Zivilschutzbroschüren herausbringen mit Nahrung und so und Konserven kaufen und Bunker bauen und den einräumen mit haltbaren Konserven, die wo sich lang halten, weil, okay, i überleb' vielleicht fünf Jahre, aber was nach den fünf Jahren ist..., alles verseucht, das bringt danach also a nix.

Kastan:

Das tun ja relativ viele Leute zur Zeit, auch Golo Mann hat ja vor kurzem in der Öffentlichkeit gesagt, daß er da viel Geld investiert hat für sich und seine Nachbarn. Aber es gibt Politiker, ich hab neulich mit einigen gesprochen, die haben gesagt, also muß die Jugend immer so viel Negatives machen, muß man immer etwas Negatives darstellen? Ich weiß nicht, wen er damit alles gemeint hat, aber gut, Euer Film stellt ja auch etwas Negatives dar. Warum habt Ihr nichts Positives gemacht, um jetzt mal im Sinne dieses Politikers zu fragen?

Jochen:

Na, ich würd' sagen, daß es wichtig ist, mal so etwas Negatives zu bringen. Weil, das gehört einfach dazu.

Richy:

Die Leute seh'n das dann einfach auch. Des, was man sich denken kann, haben wir eigentlich auch in dem Film gemacht. Und ich find' des halt wichtig, daß man solche Sachen auch bringt und den Leuten auch vorsetzt. Daß die net bloß immer... an so etwas muß man halt auch denken. Daß man sieht, wie so etwas eigentlich auch ist. I mein, der Film ist im Gegensatz zu einem Atomkrieg ja eigentlich noch harmlos. Also man..., das kann man sich eigentlich nicht vorstellen. Und den Leuten muß man doch zumindest eine Anregung geben, daß sie auch mal darüber nachdenken...

Kastan:

Also, für Euch war das Thema wichtig, Ihr wolltet das darstellen. Nun ist das ja nicht Euer Beruf, Filme zu machen, Ihr macht alle was anderes. Am einfachsten ist es beim Reinhold, Du bist Sozialpädagoge, da fällt wohl auch so ein bißchen Medienarbeit in Deinen Bereich mit rein, zumindest, wenn man Interesse dafür hat. Der Jochen ist Lackierer, Maler und Du bist...

Richy:

Landschaftsgärtner

Kastan:

Das sind ja alles Berufe, die so mit Filmemachen nicht viel zu tun haben. Wie habt Ihr den Weg gefunden zur Kamera und zum Mikrofon?

Das Thema habt Ihr gehabt, wie ist es dann angelaufen? Da muß man ja die Szenen sich überlegen, Du machst den Schauspieler, ich mach den Kameramann, der andere macht den Ton. Wie habt Ihr das eingeteilt, habt Ihr da in der Gruppe drüber gesprochen oder wie ist das gelaufen?

Reinhold:

Also, wir ham halt in der Gruppe des kollektiv erarbeitet, wir ham Unterstützung gehabt vom Medienzentrum, also sowohl was die Materialien angegangen is, also die Geräte, als auch was die Erfahrung angeht, wie man so mit Video arbeitet ganz konkret, weil das war unser erster Videofilm, wir haben bis jetzt immer mit Super-8 gearbeitet. Man muß sagen, daß das Video ganz interessant ist zum Arbeiten damit, weil ma halt vui..., also schneller, man kann die Szenen drehen, anschauen, kann's auswerten, kann die Szene eventuell noch einmal drehen. Umd mit Super-8 ist es halt von der Qualität her besser und letztendlich ist es halt traditioneller, mit Super-8 zu arbeiten. Aber man muß sich mit dem Video schon mal auseinandersetzen. Man soll da schon auch mutig sein und sich einfach mal rantrauen und so. Wobei man da aufpassen muß, daß man da an sich selber nicht zu große Erwartungen stellt. Weil man vom Fernseher her so die Qualitäten gewohnt ist, dann ist es doch, was man selber macht von der Qualität her net so gut, aber es ist immerhin etwas.

Kastan:

Was habt Ihr denn für eine Funktion gehabt in dem Film?

Zündfunk-Interview:

mit Mitgliedern der Filmgruppe Oberföhring gesendet am 11.12.84

Kastan:

Wir beschäftigen uns heute in unserer Sendung auch mit jungen Filmemachern, die ich ganz herzlich hier begrüßen kann im Studio. Es hat einen Wettbewerb gegeben vom Medienzentrum hier in München. Das Medienzentrum ist eine Einrichtung vom Stadtjugendamt und von dem Institut Jugend Film Fernsehen. Das Ziel, um das mal ganz pauschal zu sagen, ist, daß Jugendliche unterstützt werden sollen beim Filmen, beim Umgang mit den Medien, mit Tonband, mit Kamera usw...
Und dieses Medienzentrum hat einen Wettbewerb gemacht und die Leute, die den Sonderpreis bekommen haben für ihren Film "Sechs Minuten Vorwarnzeit" sitzen jetzt hier im Studio.

Hallo, das ist der Richy, das ist der Jochen und der Reinhold Graf, du bist Sozialpädagoge, Sozialarbeiter im Jugendtreffpunkt Oberföhring, und ihr zusammen habt den Film gemacht. Wieviel haben insgesamt mitgemacht?

Richy:

Acht bis zehn Leute ungefähr

Kastan:

Wir sollten noch nachtragen, ihr seid also nicht die ersten Sieger, die haben wir auch eigentlich nicht eingeladen, weil wir die schon mal vorgestellt haben. Wir haben Euch eingeladen, Ihr habt nämlich den sogenannten Sonderpreis bekommen. Was heißt Sonderpreis?

Richy:

Na, das war halt so, weil wir zum Thema Zukunft den Film gemacht haben.

Kastan:

"Sechs Minuten Vorwarnzeit" - Wie seid Ihr auf die Idee zu dem Film gekommen?

Richy:

Auf die Idee?... Ja mei, die vom Medienzentrum san halt zu uns gekommen und haben uns einen Film gezeigt, also den Film "Im Zeichen des Kreuzes", in dem es um einen atomaren Ernstfall geht, und die haben uns halt gefragt, ob wir da einen Film drüber machen wollen über so ein Thema. Also für diesen Wettbewerb "Zukunft" auch.

Kastan:

Der Ulli Kick hat sich den Film angeschaut was da so drin ist, Länge des Films ist 20 Minuten, wir haben mal so eine Kurzfassung gemacht, Ulli Kick war dabei:

Kick:

Ein paar Bäume, eine Wiese, ein Mann schiebt sein Wägelchen durch einen Park, ein Tag wie jeder andere. Doch plötzlich tönt es so: (Sirene)
Der Mann stürzt sich in seine Schutzkleidung, der atomschlagbewußte Bürger hat Gasmaske, Schutzmantel und Helm schließlich immer dabei. Eine Digitaluhr wird eingeblendet, sie zeigt eine Minute und zehn Sekunden. Der Countdown läuft. (Pochen)
Sechs Minuten Vorwarnzeit. Der Mann in Schutzkleidung hetzt von der Zeit getrieben durch eine Münchner Vorgarten-Idylle, als wüßte er, wohin. Inzwischen immer wieder Interviews:

(Ausschnitte aus dem Film)
Haben Sie schon mal was von Zivilschutz gehört?
Na. Noch nicht. Ich les' überhaupt koa Zeitung, gell.
Und wissen Sie, wo für Sie der zuständige Bunker ist?
Haben wir keinen.
Sie haben keinen. Und wie würden Sie sich verhalten bei einem atomaren Erstschlag?
I würd' halt sofort ins Freie laufen und warten, daß es mi derwischt.
Ah gut, danke.

Wir sind vom Jugendtreffpunkt Oberföhring und machen eine Umfrage über Zivilschutz. Haben Sie schon mal was von Zivilschutz gehört?
Ja. Ich glaub, bei uns in der Gegend gibt's außer der U-Bahn nix. I tät in die U-Bahn flitzn, so weit i halt kumm.
Und was würden Sie machen, wenn eine Atombombe fallen würde? Haben Sie eine Ahnung, wie Sie sich verhalten müßten?
Ja. Also i persönlich hab da ganz a klare Meinung, des kummt drauf an. Wenn ich so nah dran bin, daß es mi glei derwischt, dann wär des einigermaßen gut und wenn i des Gefühl hab, i waar leider zu weit weg, dann häng i mi auf.
Finden Sie nicht, daß das eine ziemlich apokalyptische Meinung ist?
Ja leider (lacht). Wissen Sie einen besseren Vorschlag?

Kick:

Was würde ein Priester beim Atomschlag tun?

(Filmausschnitt)

Ja also, was ich bis jetzt immer gehört habe, ist das, daß man, wenn eine Warnung erfolgt durch Sirene, daß man dann in erster Linie einen Lautsprecher einschalten soll. Und die Weisungen hören und befolgen natürlich, gell?
Und falls jetzt viele Menschen zu Ihnen kommen und vielleicht noch die letzte Beichte haben wollten? Wie würden Sie sich da verhalten?
Ja, das würde ich natürlich erfüllen, diesen Wunsch, selbstverständlich.
(Pochen)

Kick:

Der Schutzhelmmann radelt so schnell er kann ins Krankenhaus. Er stürzt wieder heraus, keine Hilfe zu erwarten. Was tun, wenn es jeden Moment kracht? Nachfrage bei der Feuerwehr

(Filmausschnitt)
Halten Sie Zivilschutzmaßnahmen für sinnvoll?
Ja, hm (lacht), ist eine gute Frage (lacht). Also mei, es kommt auf die Katastrophe drauf an. Im Katastrophenschutz ist also die Feuerwehr hervorragend ausgebildet. Und da sind die Maßnahmen, die getroffen worden sind, auch sehr sinnvoll. Nur den atomaren Ernstfall hat bis jetzt noch niemand geprobt.
(Pochen)

Inhalt: Jugendliche haben sich auf die Suche nach der Geschichte ihres Stadtteils gemacht.
Die Episode spielt im Jahr 1919, als in München Bürgerkrieg herrschte. Eine Familie versucht vergeblich, sich aus den Wirren herauszuhalten. In letzter Minute gelingt einem Sohn der Familie die Flucht vor den "weißen Garden". (Eine Geschichte nach Erzählungen älterer Einwohner)

DIE VERHAFTUNG

Super-8/Farbe/24 B/sec Länge: 15 min.
Produziert von der Gruppe Tramperfilm der Pfarrei Maria-Hilf
Mariahilfplatz 11, 8000 München 80

Inhalt: Auch hier haben vier Jugendliche eine Geschichte aus ihrem Viertel, der Au, nacherzählt. Der Film spielt Anfang der 30er Jahre, kurz vor Beginn der Nazi-Herrschaft. In einem Armeleute-Viertel sucht ein Münchner Polizist nach einer Frau. Argwöhnisch werden seine Schritte beobachtet. Schließlich findet er die Frau, doch die befürchtete Verhaftung entpuppt sich als etwas anderes...

■ Foto/Ton-Dia

TÜRKEIREISE

Dia-Ton-Schau Länge: 30 min.
Produziert von der Multigruppe des SBZ Sendling, Danklstr. 34, 8000 München 70

Inhalt: Anläßlich einer Türkeireise der Multigruppe und der "Initiativgruppe für Ausländerarbeit in München" wurde diese Dia-Ton-Schau hergestellt. Es werden die persönlichen Eindrücke und Erlebnisse der Reiseteilnehmer geschildert.

DEM UNTERGANG ZUVORKOMMEN

Fotoausstellung S/W
Produziert 1984 von der Fotogruppe der Teestube Fidibus
Türkenstr. 24, 8000 München 40

DIE GESCHICHTE EINER FREUNDSCHAFT

Fotogeschichte S/W 80 Bilder
Produziert 1983/84 von der Fotogruppe Jugendhaus Steinstraße
Steinstr. 52, 8000 München 80

■ Thema Zukunft

ZUKUNFT
Video/VHS/U-matic Länge: 30 min.
Produziert 1984 von der freien Jugendgruppe "Sphinx-Video"
Weinbauernstr. 13, 8000 München 90

Inhalt: Eine Gruppe diskutiert das Thema Zukunft. Dabei werden unterschiedliche Vorstellungen deutlich: während der eine vom Aussteigen träumt, betont der andere die Notwendigkeit, die jetzige Situation auch in kleinen Dingen zu verbessern.

Schließlich entsteht dadurch eine Wohngemeinschaft.

"...Für uns bedeutet Zukunft, viele Gemeinsamkeiten zu entdecken und durch gemeinsame Aktivitäten und Lebensweisen die Schwierigkeiten der Zukunft zu meistern."
(Die Gruppe)

TRÄUME

Super-8/Farbe/18 B/sec Länge: 12 min.
Produziert 1984 von der Filmgruppe aus dem Freizeitheim Neuhausen
Hanebergstr. 14, 8000 München 19

Inhalt: Ein Episodenfilm: 3 Jugendliche stellen sich vor, wie ihre Zukunft aussieht. Ein junger Arbeiter sieht sich als erfolgreicher Businessmann, ein zweiter träumt von Ferien auf Hawaii und der dritte, jetzt ein begeisterter Sportler, sieht sich im Rollstuhl...

SELBSTVERSTÄNDLICH

Super-8/Farbe Länge: 21 min.
Produziert im November 1984 von Jugendlichen aus dem Freizeitheim Trudering
Feldbergstr. 63, 8000 München 82

Inhalt: In diesem Film hat jedes Gruppenmitglied einen Filmteil nach seinen persönlichen Vorstellungen gestaltet. Während eine sich z.B. als erfolgreiche Dame von Welt sieht, fürchtet der andere, in seiner Zukunft nur noch rauchende Abfallhalden vorzufinden. Wieder ein anderer sieht sich als arrivierten, aber völlig gelangweilten Familienvater, für den nur noch "Dallas" aufregend ist.

OSSI, DER COMPOTTER, LIEBT DAS MEER

Video/Betamax Länge: 20 min.
Produziert 1984 von der Filmgruppe des SSZ Neuperlach
Kurt-Eisner-Str. 28, 8000 München 83
Filmmusik von der Gruppe "Fat Frogs", ebenfalls aus dem SSZ

Inhalt: Ein Vater ist frustriert von der kaputten Umwelt und bastelt Ossi, eine Mischung aus Computer und Roboter. Er vernachlässigt Frau und Kinder, bis Ossi aufgrund eines Programmierfehlers sich selbst zerstört.

In einem Wochenendseminar wurden die wichtigsten Teile des Films gedreht. Die Band arbeitete parallel dazu an der Musik. Montage und Vertonung dauerten 14 Tage.

WIA WERD'S WEIDAGEHN?

Video-/VHS/U-matic Länge: 25 min.
Produziert 1984 von "Moosach-Film", der Filmgruppe aus dem Freizeitheim Moosach
Leipzigerstr. 2, 8000 München 50

Inhalt: Erzählt wird die Geschichte von Sebastian, der sich bei der Wahl seiner Freunde nicht so recht entscheiden kann.

Auf der einen Seite steht die "Poppergruppe", bei denen er sich aber wegen der dort herrschenden Oberflächlichkeit nicht mehr wohl fühlt. Auf der anderen Seite gibt es noch eine Gruppe von Herumtreibern, deren lockere Lebensart ihn fasziniert. Zum Schluß sucht er sich seinen eigenen Weg.

SECHS MINUTEN VORWARNZEIT

Video/VHS/U-matic Länge: 20 min.
Produziert 1984 von der Videogruppe aus dem Freizeitheim Oberföhring
Muspillistr.27, 8000 München 81

Inhalt: Ein Jugendlicher geht mit einem Handkarren spazieren. Bei Ertönen einer Sirene zieht er die im Handkarren mitgebrachte Zivilschutzkleidung an. Er hat sechs Minuten Zeit vom Start der Atomraketen bis zu ihrem Eintreffen am Ziel.

Diese Videoproduktion entstand nach einer Diskussion über den Film "Im Zeichen des Kreuzes". Die Jugendgruppe wollte der Frage des Zivilschutzes und der damit zusammenhängenden Problematik im eigenen Stadtteil nachgehen.

WO DER AUERHAN BOIZT

Super-8/Farbe Länge: 40 min.
Produziert 1984 von der Kabarettgruppe "Fernrohr", Bertschstr. 33, 8000 München 80,
in Zusammenarbeit mit Feierwerk e.V.
Inhalt: Ein Bauer in einem niederbayerischen Dorf gerät in finanzielle Schwierigkeiten und wird dazu überredet, seinen Hof an den Sport-Schreck zu verpachten. Dieser will dort ein Bauern-Center errichten. Auf satirische Weise (Polt läßt grüßen) werden Hintergründe und Folgen dieser Entscheidung gezeigt.

Der Film wurde anhand eines Drehbuchs der Kabarettgruppe Fernrohr mit finanzieller Unterstützung von Feierwerk gedreht.

DIE ECKE DES PUNKTES - ACTORISMEN

Super-8/Farbe Länge: 32 min.
Produziert 1982-84 von der Filmgruppe "MCP" des Maximiliansgymnasiums, Kontaktadresse Rals Chapman, Cosimastr. 4, 8000 München 81

Inhalt: Die Welt der Zukunft wird von einer elitären Oberschicht beherrscht. Dagegen revoltieren diejenigen, die sich in deren Herrschaft nicht einfügen wollen. Ein Mitglied der Oberschicht beginnt schließlich daran zu zweifeln, ob er am richtigen Platz ist.

Alle Mitglieder der MCP haben sich über die Schule zusammengefunden und diesen Film ohne direkte Hilfe einer Lehrkraft gedreht. Schwierigkeiten gab es, als die Filmgruppe auseinanderzubrechen drohte. Die Grundidee, von allen gemeinsam entwickelt, konnte dann aber doch noch realisiert werden.

■

PRESSE:

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG 5. 12. 84

Jugendfilmfest in Neuhausen

Wie sehen sich Münchner Schüler und Jugendliche selbst, welche Themen bewegen sie, was geht in ihnen vor? Einige Antworten auf diese Fragen kann das „2. Jugendfilmfest" in der bayerischen Landeshauptstadt bieten, das am heutigen Mittwoch beginnt.

Bis zum Samstag werden in den Räumen des Veranstalters, des Medienzentrums München, an der Rupprechtstraße 25–27 (Neuhausen) insgesamt zwanzig Film- und Videoproduktionen gezeigt, die allesamt von Jugendlichen selbst produziert wurden. Entstanden sind so Beiträge wie „Mensch unter Menschen sein", „Träume", „Wo der Auerhahn boizt" oder „Türkeireise", die im Rahmen des viertägigen Festivals präsentiert werden. Die drei besten Filme werden von einer Jury ausgezeichnet werden; am Freitag steht das Programm unter dem Schwerpunktthema „Zukunft". Neben Filmgruppen aus Freizeitheimen, Schulen und kirchlichen Verbänden haben sich auch zahlreiche freie Initiativen beteiligt.

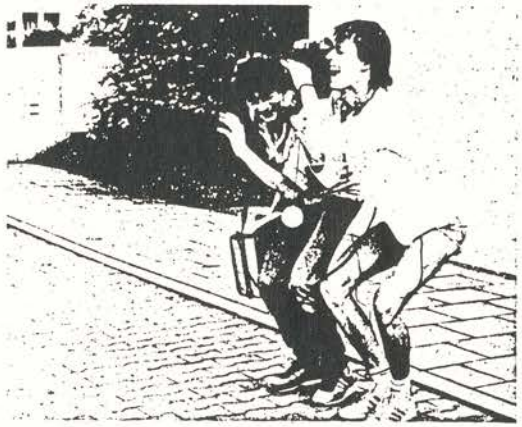
Am heutigen Mittwoch und am morgigen Donnerstag beginnen die Vorführungen jeweils um 19 Uhr, am Freitag und Samstag laufen die Projektoren von 14 Uhr an. Das Medienzentrum zeigt außerdem an allen Tagen sein Video-Programm „Alles paletti", Diskussionsrunden und zusätzliche Informationen ergänzen das Programm des Jugendfilmfestes, das die SZ unter der Rubrik „Termine heute" veröffentlicht. **def**

2. Jugendfilmfest im Medienzentrum München

„Zukunft" auf Video gebannt

„Is noch was geboten" war der Titel eines Wettbewerbs, den das Medienzentrum in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt München ausgeschrieben hatte. Welche Antworten Jugendliche auf diese Frage geben, konnte man Anfang Dezember beim 2. Jugendfilmfest in München erfahren. Es waren in erster Linie kritische Bilder, die Jugendliche zum Thema Zukunft auf Video oder Super-8 bannten.

Da gibt es zum Beispiel den „Compoter Ossi", der die Waschmaschine reparieren kann oder das Frühstück ans Bett bringt. Er, eine Mischung aus Computer und Roboter und damit „Compoter", ist die einzige



Filmgruppe aus dem Jugendtreffpunkt Oberföhring, bei der Produktion ihres Films „6 Minuten Vorwarnzeit". *Foto: Günther Anfang*

Freizeitbeschäftigung von Jürgen, einem 17jährigen Jugendlichen aus dem selbstverwalteten Stadtteilzentrum in München-Neuperlach. Er vernachlässigt sämtliche menschliche Beziehungen, nur um eine immer perfektere Maschine zu entwickeln. Da die Maschine aber auch eine Macke bzw. eine Fehlprogrammierung hat, vernichtet sie sich schließlich selbst. Menschliche Beziehungen können endlich wieder aufgenommen werden.

Kein „happy end" bietet der Film „6 Minuten Vorwarnzeit", der mit einem Sonderpreis ausgezeichnet wurde. Sechs Minuten bleiben dem Hauptdarsteller aus dem Freizeitheim München-Oberföhrung vom Ertönen der Sirene bis zum Eintreffen der Atombombe. Er nützt die Zeit, um bei Pfarrer, Feuerwehrhauptmann, einem Lehrer und einem Arzt nachzufragen, welche Zivilschutzaufgaben sie haben und ob sie diese für sinnvoll halten. Die Antworten wirken fast makaber, Realitität wird hier zur Satire. Am Ende seines Wettlaufs mit der Zeit landet der Jugendliche in einer Tiefgarage. Er hat keine Überlebenschancen. Die Jury erkannte diesem Film den Sonderpreis zu, da er mit einfachen, doch zugleich überzeugenden formalen Mitteln ein brisantes Thema angeht. Durch die engagierte und direkte Interviewmethode ist es der Gruppe gelungen, problematische Tatbestände zu Tage zu fördern und zum Nachdenken anzuregen.

Schwierigkeiten hatte die Jury jedoch bei der Vergabe der Preise zum Jugendfilmfest. Die über 30 Einsendungen wiesen durchwegs ein hohes technisches und inhaltliches Niveau auf. Das Themenspektrum der Filme reichte dabei von Ausländerfeindlichkeit bis Zukunftsangst. Da ein eindeutiger erster Preis nicht bestimmt werden konnte, entschied sich die Jury, zwei erste Preise zu vergeben. Der Super-8-Streifen „Ihr werds es scho no seng" von der Filmgruppe aus dem Freizeitheim Neuhausen-Ost gefiel besonders, da er mit Humor eine Lektion für die Lösung von Beziehungskonflikten zwischen Mann und Frau erteilt.

Mit dem ersten Preis für den Film „Es ist ihr doch nichts passiert" der Filmgruppe Skepsu im Internationalen Jugendzentrum Haidhausen wollte die Jury den Mut anerkennen, sich eines in der Öffentlichkeit zumeist verdrängten und verschwiegenen Themas anzunehmen. Der Filmgruppe ist es gelungen, die Probleme eines Vergewaltigungsopfers in einer differenzierten und ehrlichen Darstellungsweise zu zeigen, die nicht in Sensationshascherei abgleitet.

Ein weiterer Preis wurde der Videogruppe Sphinx für ihren Film „Zukunft" zuerkannt. Besondere Anerkennung fand dabei der Versuch, den Prozeß des Filmemachens selbst zu reflektieren und die Entstehung des Films durchsichtig zu machen.

Die Preisverleihung wurde am Samstag im vollbesetzten Medienzentrum von einem Vertreter des Stadtjugendamts und des Instituts Jugend Film Fernsehen vorgenommen. Als vollen Erfolg bezeichneten Veranstalter und Besucher das nun zum zweiten Mal durchgeführte Jugendfilmfest. *MZM*

Was ist das Medien-zentrum ?

Das Medienzentrum München im Haus der Jugendarbeit, Rupprechtstr. 25-27, steht allen Mitarbeitern der Jugendarbeit sowie Jugendfilmgruppen in München zur Verfügung. Eingerichtet wurde es vom Stadtjugendamt, Träger ist das Institut Jugend Film Fernsehen. Ziel dieser Einrichtung ist die Medienarbeit in München zu aktivieren und neue Impulse für die Jugend- und Filmarbeit zu setzen. Im einzelnen leiten sich daraus folgende Arbeitsschwerpunkte ab:

BERATUNG

Das Medienzentrum bietet regelmäßig kostenlose Einführungsseminare für Video-Super-8 und Fotografie an. In diesen Seminaren werden die Teilnehmer mit der Technik der verschiedenen Medien vertraut gemacht und können selbständig die vielfältigen inhaltlichen Möglichkeiten dieser Medien erproben. 'Rezeptive' Filmseminare vermitteln darüber hinaus Anregungen für den Einsatz und die Analyse von Filmen in der Jugendarbeit. Zu allen Fragen der praktischen Medienarbeit kann man sich zusätzlich von den Mitarbeitern des Medienzentrums jederzeit beraten lassen.

VERLEIH

Der Verleih medientechnischer Geräte wie Videokamera, Super-8-Ausrüstungen oder Fotoapparate ist ebenfalls kostenlos. Einzige Bedingung ist die Teilnahme an einem Einführungsseminar, bei dem die grundlegenden Kenntnisse im Umgang mit dem Medium vermittelt werden. Die Geräte können am:
Montag, Mittwoch und Freitag, jeweils von 14.00 bis 18.00 Uhr entliehen werden. (Es empfiehlt sich jedoch, sie rechtzeitig reservieren zu lassen!) Eine Liste der vorhandenen Geräte liegt im MZM aus.

PRODUKTION

In den Studio- und Laboreinrichtungen des Medienzentrums können eigene Video- und Super-8-Filme hergestellt werden, sowie Fotos entwickelt und vergrößert werden. Der Schwerpunkt der Ausstattung liegt aufgrund der Tatsache, daß in letzter Zeit Video für die praktische Medienarbeit ein immer stärkeres Gewicht erhielt, auf dem Videobereich. Hier können unter nahezu professionellen Bedingungen (Studiokameras und -beleuchtung) Aufnahmen gemacht und mit einem mit vielen technischen Raffinessen ausgestattetem Trickmischer gestaltet werden. Eine elektronische Videoschnitt-Anlage erlaubt die Herstellung qualitativ hochwertiger Videoproduktionen. Alle wichtigen Videosyteme stehen für Überspielungen zur Verfügung. Nicht zu vergessen die Einrichtung des Fotolabors. Es bietet zwei getrennte Arbeitsplätze, an denen in Kleingruppen alle Feinheiten der Schwarz-Weiß-Dunkelkammerpraxis ausprobiert werden können.

SPIELSTELLEN-KOORDINATION

Münchner Jugendkino
Das Münchner Jugendkino wird vom Medienzentrum in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring München - Stadt veranstaltet. Den Mitgliedern dieser Spielstellenarbeitsgemeinschaft bieten wir folgende Leistungen an:

- Wir bereiten Filmprogramme für Kinder und Jugendliche mit den Mitarbeitern der einzelnen Initiativen in gemeinsamen Programmsitzungen im Medienzentrum vor
- Wir übernehmen die Filmterminierung und -bestellung
- Wir bieten Sichtveranstaltungen an
- Wir bieten Informations- und Begleitmaterial zu unserem Filmprogramm
- Wir stellen Filmprojektoren kostenlos zur Verfügung